

Kummerbuben: Junge Wilde entmotten Schweizer Liedgut

BERN. Ab heute ist die Schweiz um 15 schräge Volkslieder reicher: Die Kummerbuben taufen ihren Erstling «Liebi und anderi Verbräche».

Schlecht steht es um das Schweizer Liedgut. Die paar Liedli, die ein jeder kennt, miefen nach Patriotismus, sind ausgestopft mit biederen Strophen – so das Fazit der Kummerbuben. Die fünf begnadeten Live-Musiker und der singende Journalist Simon Jäggi wollen das ändern. Sie sind in die Keller der Schweizer Volksmusik hinabgestiegen und mit vergessenen Perlen zurückgekommen. «Wir haben die Lieder ausgeklopft, geknetet und dann geschaut, was für Saft unten rausläuft», erklärt Gitarrist Urs Gilgen den freien Umgang mit Text und Melodie im Auftrag der Moderne. Das zeitgemässe Gewand, gewoben aus Alternative Rock und Anti-Folk, steht den Volksliedern auszeichnet. Besonders dann, wenn sie so anachronistisch daherkommen wie etwa «Es wot es Froueli z'Märit gah, wott dr Ma deheime la». Solches schreit sich Simon Jäggi aus dem Leib, als wären

seine Stimmbänder die Zeugen einer Sucht nach Zigaretten und Schnaps. «Es gibt genug gute Sänger – da verträgt es auch mal einen wie mich»,

verteidigt er seine fehlende Gesangsausbildung. Und es funktioniert, das hat bereits das frühere Tom-Waits-Projekt in gleicher Formation be-

wiesen. Denn wer die sechs Wilden schon mal live gesehen hat, weiss um die Einzigartigkeit der Kummerbuben. **Denise Liebchen**

Taufe

15 alte Schweizer Volkslieder, wie man sie noch nie gehört hat: Heute Freitag erscheint das erste Album der Kummerbuben beim neuen Label Chop Records. Die Plattentaufe findet am Sonntag ab 21 Uhr in der Turnhalle (Progr) statt. Mehr unter www.kummerbuben.ch



Die Kummerbuben (v.l.): Mario Batkovic (acc), Higi Bigler (b), Daniel Durrer (sax), Urs Gilgen (git), Simon Jäggi (voc), Tobi Heim (dr). Marco Zanoni